

Schulisch-pädagogische Struktur

Schuldaten

Die Carl-Orff-Schule beschult zur Zeit ca 120 Schülerinnen und Schüler. Bereits im Jahr 2004 hat sich die Schule um die Einführung der Ganztageschulform bemüht. Die Gemeinde hat einen entsprechenden Antrag über das Amt für Schulaufsicht und Schulentwicklung beim Regierungspräsidium gestellt.

Das Einzugsbereich der Schule umfasst neben der Kernstadt Sinsheim und den 11 Ortsteilen die Gemeinden Angelbachtal, Zuzenhausen, Eschelbronn, Neidenstein, Waibstadt und Daisbach.

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Theodor-Heuss-Schule, die für unsere Schule ein wichtiger Kooperationspartner ist.

Die Schüler der Schule werden derzeit in 11 Klassen von insgesamt 16 Lehrerinnen und Lehrern (Sonderschullehrern und Fachlehrern) unterrichtet.

Sozialdaten / Soziokultureller Hintergrund

Der Anteil nicht originär deutschstämmiger Schüler beträgt im Schuljahr 2007/08 36%. Nicht berücksichtigt sind Deutsche, die als Aussiedler kamen, und deren Kinder z.T. erhebliche Probleme mit der deutschen Sprache haben (ca. 15%).

Ca. 6-8% der Schülerinnen und Schüler kommen bereits ab Klasse 1 an die Schule. Wesentlich häufiger kommen die Schülerinnen und Schüler als „Lernversager“, oftmals durch Schuljahreswiederholungen wesentlich überaltert, in den folgenden Klassenstufen an die Schule. Der fehlende Erfolg an den Grund- und Hauptschulen wird häufig durch eine Einstellung kompensiert, die man in ihrer Auswirkung als „Lernverweigerung“ ansehen muss.

Demnach umschreibt die Feststellung der Sonderschulbedürftigkeit im Sinne der Förderschule ein Klientel, das sich aus einer enormen Streuung zusammensetzt. Es findet sich der „klassische Förderschüler“ mit umfänglichen Lernverzögerungen neben dem kognitiv normal begabten Schüler mit großen persönlichen Lern- und Verhaltensproblemen. Die körperlich unauffällige Entwicklung bei den einen, findet sich neben großen psychomotorischen Entwicklungsrückständen bei anderen Schülern.

Die Sozialen Kompetenzen, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler weisen aus unterschiedlichsten Gründen durchweg einen hohen Förderbedarf auf.

Im Allgemeinen lässt sich bei einem erheblichen Anteil unserer Schülerinnen und Schüler feststellen, dass sie bezüglich der Bildungsvoraussetzungen über unzureichende Vorerfahrungen durch häusliche Strukturierung und alltägliche Unterstützung erfahren. Die Erledigung der Hausaufgaben, der Gebrauch und die Pflege von Arbeitsmaterialien und selbst die Einstellung zum Schulbesuch sind oftmals mühsam zu erarbeitende und zu stabilisierende Grundlagen.